

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 7 (1931-1932)

Heft: 19

Rubrik: Militärisches Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

« d'Tierer ond 's Fräuli ond d'Gofe machet », aber vorausgesetzt, daß diese gesund seien, wäre er ganz gern bald wieder eingerückt; denn so wenig Arbeit und so gute Kost hatte er seiner Lebtag nie gehabt wie hier im Dienst. Freilich, als es nun wirklich heimwärts ging, wurde auch ihm zusehends wohler zumute, was sich namentlich dadurch kundtat, daß er auf dem zweitägigen Marsche Zernez-Landquart fast ununterbrochen bergauf und bergab, mochte er nur seinen, oder zu diesem noch den Tornister seines maroden Hintermannes schleppen, seiner Maulorgel die fröhlichsten Weisen entlockte. Als wir aber gar in Teufen angelangt waren und der Re-tablierungsarbeiten halber noch drei Tage dort ausharren mußten, da verschwand er regelmäßig gleich nach dem Abendessen und erschien schweißtriefend erst im letzten Augenblick wieder zum Zimmervorlesen. So nahe seinem lieben Chorofel, konnte er die Entlassung nicht erwarten, sondern rannte jeden Abend 1¼ Stunden hin und 1¼ Stunden zurück, um ein halbes Stündchen mit seinen Tierere, seinem Fräuli und seinen Gofen zusammensein zu können.

Als endlich die ersehnte Stunde schlug, da holten ihn diese, wenigstens die letztern, im Triumph ab, und er stellte mich ihnen als seinen besten Freund vor, worauf ich stolzer war, als wenn der General mich seinen Freund genannt hätte. Beim Abschiednehmen aber dankte er mir ausführlich für jeden kleinsten Dienst, den ich ihm zu erweisen Gelegenheit gehabt hatte und ahnte nicht, wie viel mehr Dank ich ihm schuldete dafür, daß er mich so manchen Einblick hatte tun lassen in das äußere und innere Leben einer Menschenklasse, an der wir so oft achtlos vorübergehen und in der doch unseres lieben Vaterlandes beste Kraft wurzelt.

Ich weiß nicht, was Freund Engler sagen würde, wenn diese Zeilen ihm zu Gesichte kämen. Aber ich weiß, daß sie ihm nicht zu Gesichte kommen werden; denn das Lesen ist nicht seine starke Seite, und oft hat er sich gewundert, daß ich halbe oder ganze Stunden über den Zeitungen sitzen konnte, ohne einzuschlafen; er wenigstens « vertnucki allewil bi der erste Zilete ». — — —

Militärisches Allerlei

Herr *Oberstdivisionär Schieß* in Zollikon feierte letzte Woche in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Aus bescheidenen Verhältnissen hervorgegangen, hatte er sich durch natürliche Intelligenz und rastlosen Willen zu der hohen militärischen Führerstelle emporgearbeitet. Als Major kommandierte er das Bat. 83, wurde dann Kommandant des I.-R. 28 und der I.-Br. 14 und führte von 1906 bis 1912 die alte 7. Division. 1912 wurde er auf sein Ersuchen zur Disposition gestellt, bei Ausbruch des Weltkrieges aber wurde er wieder zurückberufen und erhielt das wichtige Kommando über die Hauensteinbefestigungen. Oberstdivisionär Schieß war bei der Truppe sehr beliebt. Sie schätzte seine militärische Tüchtigkeit, seine strenge Pflichtauffassung und sein gütiges Wohlwollen. Der « Schweizer Soldat » benützt die Gelegenheit gerne, dem greisen Jubilaren, einem der wenigen noch lebenden hohen Führer aus der Aktivdienstzeit, einen weitem glücklichen Lebensabend zu wünschen.

In Zürich tagte kürzlich die « *Abrüstungskonferenz des internationalen Sozialismus* », die hervorragende sozialistische Parteimänner aus vielen Ländern vereinigte. Aus den Kommentaren der Linkspresse geht hervor, daß es sich dabei um ein Konkurrenzunternehmen zur offiziellen Abrüstungskonferenz des Völkerbundes in Genf handelt, um eine Sonderaktion, die in gefährlicher Weise dazu beitragen kann, das Vertrauen in die Genfer Tagung weiterhin zu untergraben. Zuzugeben ist, daß heute, nach dreimonatiger Dauer, in Genf noch nicht viel Greifbares erreicht worden ist. Ebenso klar aber erscheint, daß ideale Ziele verfolgende private Konferenzen die Wege zur Befriedung Europas solange nicht ebnen können, als diese nicht über Genf führen. Das wäre ihnen nur möglich, wenn sie sich ehrlich an die Seite der Genfer Konferenz stellen und dort mit-helfen wollten, die überaus zähe Materie zu bearbeiten, die

nur mit fast übermenschlicher Ausdauer und Geduld zu bewältigen ist.

Ueber *militärische Schikanen* jammerte im « Luzerner Tagblatt » kürzlich ein Einsender, der in der strammen Durchführung einer Unteroffiziersschule in der Kaserne Wil bei Stans « Kadavergehorsam » entdeckt haben will und nicht zugeben kann, daß arme Schweizersoldaten dermaßen « geschunden » werden. Herr Major Hans Farnet übernahm es, dem guten Mann, der sich durch seine ganze Schreibweise zweifelsfrei als Nichtmilitär entpuppt hatte, zu beweisen, daß er von militärischen Dingen auch gar nichts verstehe und daß sein übelwollendes Urteil über Ausbildungsmethoden ebenso unangebracht wie unrichtig sei. Wir haben hier ein neues Beispiel dafür, wie jeder Unberufene auf Grund falscher Auffassungen sich herausnimmt, über ihm wesensfremde Dinge den Stab zu brechen und damit in den Augen geduldiger Zeitungsleser den Eindruck zu erwecken, als ob es in unserer militärischen Erziehung auch gar nicht klappe und die Mehrzahl unserer Offiziere bornierte Schinder an unterdrückten Volksgenossen seien.

Im « Solothurner Anzeiger » erzählte ein Einsender, wie in Biel ein Schuldiener von den Schulbehörden Auftrag erhalten habe, die bekannten, von der Firma Tobler in Bern während der Grenzbesetzungszeit herausgegebenen *Wandbilder über unser Schweizermilitär* aus der Schulstube einer Lehrerin zu entfernen, die an diesem flotten Wandschmuck offenbar Freude hatte. Die unschuldigen Abschnitten müssen frühzeitig angefaßt werden, wenn's aus ihnen überzeugte Antimilitaristen geben soll. Bleisoldaten werden vor ihren Augen verborgen und militärische Helgen werden ihnen vorenthalten, damit ja die Bestie in ihnen nicht erwache. Man sollte auch verhindern, daß sie lebendige Soldaten zu sehen bekommen. Die Bieler Herren mögen damit anfangen, die Häfelischüler nur noch mit verbundenen Augen, oder mindestens mit Scheuklappen, auf die Straße zu schicken, damit ihr Gemüt ja nicht verdorben werde durch den Anblick eines in Feldgrau gekleideten wahnwitzigen Schweizer Mordbuben.

Eine *waadtländische Friedensvereinigung* legte vor kurzem bei den kantonalen Behörden Verwahrung dagegen ein, daß das bekannte vaterländische Singspiel « La gloire qui chante » von den Unteroffizieren in Montreux aufgeführt werde. Solche Auf-führungen während der Abrüstungskonferenz seien ungehörig. Es ist ein verdienstliches Unternehmen dieser friedfertig-weltfremden Mitbürger, in der gegenwärtigen trostlosen Zeit für Belebung des Humors zu sorgen. Die Anregung soll denn auch in der Tat in weitem Kreisen der waadtländischen Bevölkerung einen vollen Heiterkeitserfolg erzielt haben...

Alles, was mit Militär zusammenhängt, verdient in den Augen einer gewissen Sorte lieber Mitmenschen beschützt zu werden. Einige Basler Kommunisten haben sich den unangebrachten Scherz geleistet, unsern prächtigen *Steinsoldaten auf Les Rangiers* mit roter Farbe zu behandeln und die Symbole des Kommunismus daraufzuschmieren. Wir hoffen, daß es gelingen werde, die wügenden Fötzel ausfindig zu machen. Zur Belohnung ihrer Heldentat könnte man sie wohl für Augenblicke einigen unserer handfesten Soldaten überlassen, die sie mit zügigen Haselruten über schweizerischen Wehrwillen und die Schlagkraft unserer Armee unterrichten könnten, um lausbubenhafte Pöbelsucht endgültig auszutreiben.

Vom 4. September ab werden die *Manöver der 6. Division* stattfinden. Sie werden geleitet vom Kommandanten des 3. Armeekorps, Oberstkorpskommandant Biberstein. Die I.-Br. 16 und 17 nebst Spezialtruppen stehen unter dem Kommando von Oberstdivisionär Frey; die Manöverdivision, die dem neuen Kommandanten der 5. Division, Oberstdivisionär Lardelli, unterstellt ist, wird gebildet aus der Geb.-I.-Br. 18, der Kavalleriebrigade 3 und weitem Spezialwaffen.

Bezüglich der *Lohnzahlungen bei Militärdienst* sind von den Firmen der zürcherischen Elektro-Installationsbranche erfreuliche Beschlüsse gefaßt worden. Rekruten erhalten einen einmaligen Beitrag von Fr. 30.—, bei weitem obligatorischem Militärdienst wird ledigen Arbeitern 30 % des Durchschnittsverdienstes, verheirateten 50 % und für jedes Kind 10 % des Durchschnittsverdienstes entrichtet. An Unteroffizierschüler und Unteroffiziere der Rekrutenschulen werden ebenfalls Vergütungen zuerkannt, die von Fall zu Fall entschieden werden.

Was sollen wir berichten über die *Abrüstungskonferenz*? Hin und wieder vernimmt man aus der Presse, daß technische Ausschüsse eifrig beraten sollen. Dann hört man von Zu-

sammenstößen zwischen den starkgerüsteten und den schwachgerüsteten Mächten und der Abschluß dieser Debatten bildet nur zu oft eine äußerlich formvollendete, aber innerlich ziemlich bedeutungslose Resolution oder ein Verschiebungsantrag. — Währenddessen verfinstert sich der fernöstliche Himmel aufs neue. Unter den Augen der Genfer Sachverständigen entwickelt sich in der Mandchurei eine Tragödie, deren Möglichkeiten und Auswirkungen von den Völkern in großer Sorge um eine düstere Zukunft erwogen werden... M.

Kompanietagung III/59

Die Tagung der Füsilierkompanie III/59 vom Sonntag dem 22. Mai im Hotel Faust in Baden nahm einen in allen Teilen schönen Verlauf. Der Kp.-Kdt., Herr Hauptmann E. Burger, Zürich, konnte eine ganze Reihe von Offizieren der Brigade, an der Spitze die Herren Oberst Bircher und Oberstlt. Renold, sowie eine ansehnliche Zahl Unteroffiziere und Soldaten der Kompanie begrüßen. Die Versammlung ehrte das Andenken der dieses Frühjahr im besten Mannesalter verstorbenen zwei Kompanieangehörigen, des frühern Kp.-Kdt. Major E. Lüscher und Füs. Schwab. Die geschäftlichen Traktanden wurden in raschem Zuge erledigt. An Stelle des verstorbenen Herrn Major Lüscher wurde der derzeitige Kp.-Kdt., Herr Hptm. E. Burger, zum Präsidenten des vor einigen Jahren gegründeten Kompanie-Verbandes gewählt. — Der anschließende gemütliche Teil stand ganz im Zeichen echter Kameradschaft und gesunden Soldatenhumors. Die flotten Weisen des Orchesters Tschamer ließen sehr bald eine fröhliche Stimmung aufkommen. Vorträge der Gesangssektion des Unteroffiziersvereins Baden und des unübertrefflichen Tombourgefreiten Zehnder aus Aarburg rahmten die Veranstaltung würdig ein. Gemeinsam gesungene Lieder wechselten mit der Erzählung von Episoden aus der Dienstzeit, die die Erinnerung an gemeinschaftlich verbrachte « Taten » weckte. Herr Oberst Bircher, der früher ebenfalls in der Kp. III/59 Dienst tat, erzählte in seiner launigen Weise alte Erlebnisse aus der Kompanie. Er gab seiner Freude über die außerdienstlichen Zusammenkünfte des Kompanieverbandes Ausdruck und munterte zur stetigen Ausübung treuer Kameradschaft auf. — Erst in später Abendstunde trennten sich die 59er. Sie gingen nach Hause mit dem Bewußtsein, einen schönen Tag miteinander verlebt zu haben, voll Freude über das Zusammentreffen mit den alten Kameraden und erfüllt von Erinnerungen an vergangene Zeiten.

Schweizerische Militär-Fecht-Meisterschaften Basel, 18./19. Juni 1932

Diese offizielle Veranstaltung wird mit Zustimmung des Eidg. Militärdepartementes und unter Patronat des Schweiz. Fecht-Verbandes, der Schweiz. Offiziersgesellschaft, des Schweiz. Unteroffiziers-Verbandes sowie der Fechtgesellschaft Basel organisiert.

Zugelassene Waffen: Florett, Degen und Säbel; die Assauts werden in den Sälen der Turnhalle an der Theaterstraße 12 in Basel stattfinden. Jeder Teilnehmer erhält ein Erinnerungsblatt. Der Erste in der Rangordnung des Finals jeder Waffe wird zum « Militär-Meister 1932 im Florett, Degen oder Säbel » ausgerufen.

Die Teilnehmer können zu ermäßigten Preisen Quartier finden.

Um die Organisationskosten zu decken, appelliert das Komitee an die Mithilfe aller, die für die Entwicklung des Fechtens in der Armee etwas übrig haben und an der Pflege der moralischen Kampfbereitschaft interessiert sind. Geldspenden werden dankbar entgegengenommen und können auf Postcheckkonto V 10315 einbezahlt werden.

Le colonel H. Scheibli

Commandant du 2^e corps d'armée

L'armée vient de perdre en la personne du colonel Scheibli un chef des plus capables sur lequel elle espérait pouvoir compter pendant de longues années encore. En effet, né en 1868 à Zurich, le colonel Scheibli n'était âgé que de 64 ans lorsqu'il mourut subitement à Degersheim, dans le canton de St-Gall, où il séjournait pour faire une cure. Cette perte nous est d'autant plus sensible que le défunt ne commandait le 2^e corps d'armée que depuis le début de cette année.

Officier d'artillerie, il fut, en 1916, promu colonel et chef d'Etat-Major de la 6^e division. Plus tard il commanda la brigade d'infanterie 17 et enfin promu au grade

de divisionnaire le 22 octobre 1922, il commanda la 3^e division jusqu'au jour où il prit la tête du 2^e corps d'armée, soit le 31 décembre 1931.

Nous déplorons très vivement ce départ prématuré et exprimons à la famille du défunt nos très sincères condoléances.

Les dangers du bolchévisme en Suisse

Sous le patronage de la Fédération patriotique suisse, il a été donné, dernièrement, à Fribourg, une conférence sur la Tchéka. L'orateur, un Russe, Mr. Lodyginsky, avait toute autorité pour parler du régime bolchéviste et du danger qu'il représente pour l'Europe. Aussi m'a-t-il paru intéressant et utile de résumer cette conférence pour les lecteurs du « Soldat suisse ».

La Tchéka, alias Guépéou, est une organisation bolchéviste chargée de la recherche et de l'exécution des « suspects ». Il en existe dans chaque ville ou village d'une certaine importance et ses victimes se chiffrent par millions. Elle a, ce qui est grave pour nous, une organisation perfectionnée destinée à la propagande bolchéviste hors de Russie (sections de provocation, entre autre) et ses ramifications s'étendent à travers toute l'Europe. Nous connaissons déjà l'existence de tchékas allemandes fort bien organisées.

Pour ce qui nous concerne tout particulièrement, nous jouissons, en Suisse, de la présence de centres communistes très actifs, bien organisés et tout dévoués aux ordres de Moscou. Zurich peut s'ennorgueillir de posséder une imprimerie communiste importante où sont édités les tracts et les instructions moscouitaires destinés à l'Allemagne et à la Suisse allemande. Genève a, entre autres, des bolchévistes ardents dans la personne de Nicole et Dicker dont l'activité est toute communiste, bien que ces messieurs se parent de l'étiquette socialiste. A Zurich, Lucerne, Bâle, Berne, Olten, Zofingue, Lausanne, Genève, des sections de sans-dieu s'organisent et travaillent. Il serait bon de remarquer, en passant, la recrudescence de l'activité communiste en Suisse depuis que Genève a dans ses murs des Litvinof, des Radetz et des Lounatcharsky. Il serait intéressant de lire quelques passages de la brochure « L'insurrection armée », publiée à Paris et où l'auteur préconise l'application de l'art militaire à la guerre de rues.

Ces faits doivent être connus. Des preuves en ont été faites. Le danger est là, à l'état latent. A nous de l'empêcher d'augmenter. C'est à nous, officiers et sous-officiers de notre armée qu'incombe la tâche, avec l'appui des sociétés patriotiques suisses, d'instruire nos compatriotes, dussent certains bons bourgeois être troublés dans leur quiétude. L'œuvre qu'avait commencé le colonel Secrétan, nous devons la continuer, sans nous soucier des pleutres et des lâches qui, dans l'ombre, voudront nous empêcher, en nous couvrant de bave et de boue, de remplir notre mission de soldats.

Avant de terminer ces quelques lignes, voici quelques citations glanées au hasard de quelques-unes de nos revues communistes:

Du « Rote Signal », journal d'entreprise publié par la cellule communiste de la gare de Zurich: « Ce n'est que par la révolution, notre solidarité, par la grève et les démonstrations que nous viendrons à bout de notre administration réactionnaire et que nous la contraindrons aux concessions... Prenons tous part, le 1^{er} août (1930) à la démonstration contre la guerre pour la défense de l'union des Soviets.

Du « S.B.B.-Werkstätte » n° du 1^{er} août 1930: A nous de faire aboutir directement nos revendications et de